

Arbeit für alle?

Kosten und Verteilungswirkung einer Jobgarantie für Langzeitarbeitslose in Österreich

Leonard Geyer, Tamara Premrov

Die seit Jahren kontinuierlich steigende Langzeitarbeitslosigkeit stellt eines der größten arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen dar. 2020 waren im Jahresschnitt mehr als 150.000 Personen in Österreich als Langzeitarbeitslos gemeldet. Das sind mehr als doppelt so viele wie noch vor zehn Jahren (AMS, 2021). Daher wird zunehmend der Ruf nach alternativen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen laut. Ein sehr präsender Vorschlag ist derzeit die Einführung einer Jobgarantie. Die Idee der Jobgarantie basiert auf dem Prinzip, dass der Staat als *Employer of Last Resort* agiert und jenen Menschen Arbeit zur Verfügung stellt, die auf dem regulären Arbeitsmarkt aus unterschiedlichen Gründen keine Arbeit finden. Sie garantiert somit allen Menschen einen Arbeitsplatz, sofern diese einen solchen annehmen wollen (Tcherneva, 2018; Picek 2020).

Ähnliche Beschäftigungsprogramme wurden in den letzten Jahrzehnten in vielen Ländern umgesetzt. Das größte davon war das argentinische Programm *Plan Jefes y Jefas de Hogares*, das über 2 Millionen Menschen in Beschäftigung gebracht hat (Tcherneva, 2013). In Österreich wurde im Juli 2017 die Aktion 20.000 gestartet, bei der 20.000 Arbeitsplätze für Langzeitbeschäftigungslose über 50 Jahren geschaffen werden sollten. Das Beschäftigungsprogramm wurde frühzeitig beendet, dennoch gelang es positive Effekte zu setzen und ein Drittel der Programmteilnehmer:innen ging nach dem Auslaufen der Aktion in ein reguläres Arbeitsverhältnis über (Walch & Dorofeenko, 2020). Derzeit gibt es in Österreich zwei regionale Programme: In Wien läuft die Joboffensive 50plus und in Gramatneusiedl das Projekt MAGMA (WAFF, 2021; AMS, 2020).

Jobgarantien haben das Potential Arbeitslosen eine menschenwürdige Beschäftigung zu bieten, Armut und Einkommensungleichheit signifikant zu reduzieren und durch ihre kontrazyklische Wirkung die Wirtschaft zu stabilisieren (Palley, 2018; Tcherneva, 2018). Kritiker von Jobgarantien hingegen verweisen unter anderem auf die aus ihrer Sicht hohen Kosten solcher Maßnahmen (Palley, 2018).

Die Nettokosten und Nutzen einer Jobgarantie variieren jedoch. Sie sind abhängig von den staatlichen Ausgaben für Arbeitslose (z.B. Arbeitslosengeld, Sozialhilfe), den zu erwartenden Rückflüssen aus Beschäftigung (z.B. Einkommensteuer, Sozialabgaben) und der konkreten Ausgestaltung der Maßnahmen (Zielgruppe, Lohnhöhe, Anzahl der Teilnehmenden). Zur Bewertung von Jobgarantien ist daher die Analyse konkreter Beispiele notwendig.

Hier setzt unser Papier an. Es diskutiert die Kosten und Verteilungswirkungen einer österreichweiten Jobgarantie für langzeitarbeitslose Personen, also jenen, die seit mindestens einem Jahr auf Arbeitssuche sind. Dabei behandeln wir folgende Forschungsfragen:

- Wie hoch sind die Nettokosten einer österreichweiten Jobgarantie?
- Welche Personengruppen profitieren von einer Jobgarantie?
- Wie würde sich eine Jobgarantie auf die Einkommensungleichheit und Armutsquote auswirken?

Die Analyse basiert auf repräsentativen EU-SILC Daten und dem Steuer- und Transfer-Mikrosimulationsmodell EUROMOD/ SORESI und erfolgt für das Jahr 2021. Wir nehmen an, dass 90 % der Personen, die sich für das Programm qualifizieren einen angebotenen Arbeitsplatz annehmen. Menschen, die in Pension oder Karenz gehen, scheiden aus der Jobgarantie aus. Zudem nehmen wir verschiedene Übergangswahrscheinlichkeiten von der Jobgarantie in reguläre Beschäftigung an. Teilnehmende erhalten einen monatlichen Lohn in Höhe von 1500€.

Bei der Berechnung der Nettokosten der Jobgarantie werden den direkten Kosten der geförderten Beschäftigung zusätzliche Steuereinnahmen und Sozialversicherungsbeiträgen, sowie Ersparnisse aus Sozialleistungszahlungen, wie Arbeitslosengeld, Notstandshilfe und Sozialhilfe, gegenübergestellt. Einkommensveränderungen werden nach Einkommensgruppe, Altersgruppe, Geschlecht und Haushaltstyp aufgeschlüsselt.

Literatur

AMS (2020). AMS NÖ startet weltweit erstes Modellprojekt einer Arbeitsplatzgarantie.

<https://www.ams.at/regionen/niederoesterreich/news/2020/10/ams-noe-startet-weltweit-erstes-modellprojekt-einer-arbeitsplatz> (aufgerufen am 9.4.2021)

AMS (2021). Arbeitsmarktdaten online: Gesamtübersicht über die Langzeitbeschäftigungslosigkeit (aufgerufen am 9.4.2021)

Palley, T. (2018). Job Guarantee Programs: Careful What you Wish For. Social Europe.

<https://www.socialeurope.eu/job-guarantee-programs-careful-what-you-wish-for> (aufgerufen am 9.4.2021)

Picek, O. (2020). Eine Jobgarantie für Österreichs Langzeitarbeitslose. Momentum Quarterly-Zeitschrift für sozialen Fortschritt, 9(2), 103-126.

Tcherneva, P. R. (2013). Beyond full employment: What Argentina's Plan Jefes can teach us about the employer of last resort. In Employment Guarantee Schemes (pp. 79-102). Palgrave Macmillan, New York.

Tcherneva, P. R. (2018). The job guarantee: design, jobs, and implementation. Levy Economics Institute, Working Papers Series, (902).

WAFF (2021). Joboffensive 50plus. <https://www.waff.at/joboffensive50plus/> (aufgerufen am 9.4.2021)

Walch, D., & Dorofeenko, V. (2020). Untersuchung der fiskalischen Effekte der Beschäftigungsaktion 20.000. IHS Endbericht.